

[s.n.]

Autor(en): **Kamensky, Marian**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

macht, dass sein Bürokollege endlich wieder hier war, er endlich nicht mehr schon am Morgen wüsste, was er am Abend gemacht haben würde, da Kaulbachers Bergziege vielleicht die 200seitigen Berichte in 6facher Ausfertigung fressen würde, die den Drucker an den Rande des Kollapses gebracht hatten. Er warf Kopierer und Palme zur Seite, stürzte zu Kaulbacher und umarmte ihn. Die beiden tanzten jubelnd durch das Büro und bemerkten erst nach dem zweiten Tango, dass Bösenwinger in der Tür stand und ihr befremdliches Benehmen beobachtete.

DER SEELENVERKÄUFER IM BÜRO?

«Und was wird dies, wenn es einmal fertig ist?» Die Stimme von Bösenwinger tropfte vor Sarkasmus. Endlich hatte er Kaulbacher erwischt, und er würde es auskosten.

«Ich glaube kaum, Herr Räuschenberger, dass Sie für Volkstanzvorführungen bezahlt werden. Und Sie, Herr Kaulbacher, würden Sie mir bitte die zwei Jährchen Ferien, die Sie sich genommen haben, erklären?»

«Ich Ihnen etwas erklären? Wäre ja noch schöner! Erklären Sie mir zuerst, wie es dazu kommen kann, dass man im Foyer dieses Hauses einfach gekidnappt werden und auf einen luxemburgischen Seelenverkäufer verschleppt werden kann! Und wenn ich schon frage, was damals los war: Könnten Sie mir noch erklären, warum der Anführer dieser Mordbuben Ihren Namen kannte, Herr Bösenwinger?»

«Meinen Namen? Ich ... das kann gar nicht sein! Diese Behauptung ist ja ungeheuerlich ... Ich weiss gar nicht, was ich dazu sagen soll.»

«Ich schon, Herr Bösenwinger: Sagen Sie einfach: Herr Kaulbacher, ich stelle Sie wieder ein und der Lohn der letzten zwei Jahre wird Ihnen ausbezahlt.»

Bösenwinger schnappte ein paarmal nach Luft, kriegte einen hochroten Kopf und machte auf dem Absatz kehrt, um das Büro so schnell wie möglich zu verlassen. Räuschenberger war erschüttert.

«Er hat ...?»

«Ja, er ... aber jetzt bin ich zurück ... besser und grösser denn je!»

Die beiden umarmten sich nochmals und gingen daran, das Büroleben umzukrempeln, wie es in dieser Welt noch nie zuvor umgekrepelt worden war ... □

